



Kardinalserhebung von Reinhard Marx



Eine große Holzplastik mit der Darstellung des Auferstandenen ziert die Kopfseite der Audienzhalle. Vor dem Kunstwerk nahm der Heilige Vater gestern Platz, um die neuen Kardinäle und einige tausend Gläubige aus aller Welt zu begrüßen.

Nichts ist für die Ewigkeit

Sporck-Lied: Schützen brechen bei der Papst-Audienz für die neuen Kardinäle auf Wunsch von Reinhard Marx mit einer eisernen Regel

Aus Rom berichten
Thomas Felder,
Dominik Friedrich
und Dieter Tuschen
(Text und Bild)

ROM / GESEKE ■ Bisher war die Sache klar geregelt bei den St.-Sebastianus-Schützen: Das bei ihnen im Rang eines Top-Evergreens stehende Lied vom „General Sporck“ wird niemals außerhalb der Stadtmauern erklingen. Doch wie es halt manchmal so ist mit ehernen Prinzipien: Nicht alle sind für die Ewigkeit geschaffen. Und so kam es, dass „General Sporck“ doch außerhalb der Hellweg-Stadt geschmettert wurde.

Nicht irgendwo, sondern in der großen Audienzhalle des Vatikans, in Anwesenheit des Papstes. Der neue Kardinal Reinhard Marx hatte sich den Schützen schlagend ausdrücklich gewünscht, nachdem er Benedikt XVI. bei einem kleinen Defilee gegen Ende der Sonderaudienz am Montagvormittag seine Schwester Eva Maria und seinen Bruder Werner vorgestellt hatte. „General Sporck“ war nicht das einzige Ständchen, das die deutschen Pilger Kardinal Marx zu Ehren anstimmten. Die Rom-Besu-



Die Familie stärkt ihm den Rücken: Bei der Sonderaudienz stellte Reinhard Marx dem Papst seine Schwester Eva-Maria und Bruder Werner persönlich vor.

cher aus seinem Erzbistum München und Freising intonierten die Hymne des Freistaates, die mit der frommen Zeile beginnt: „Gott mit dir, du Land der Bayern“.

Während sich die mit den anderen 23 neuen Kardinälen angereisten Gruppen zurückhielten (sogar die sonst stets stimmungsvoll auftretenden Gläubigen aus dem Kongo), fiel die konzertierte westfälisch-bayerische Aktion durchaus auf. Allzu groß war die Zuhörerschaft allerdings nicht. Womöglich lag es nach zwei Tagen intensi-

ven Kardinals-Feierlichkeiten an einer gewissen Müdigkeit, dass die rund 6000 Pilger fassende und von Papst Paul VI. errichtete Audienzhalle nur gut zur Hälfte gefüllt war. Marx' Schwester Eva Maria und sein Bruder Werner konnten den Pilgern aus München und Freising noch einen Gefallen tun. Weil es im Trubel der vergangenen Tage nicht gelungen war, dem Papst das ihm zugedachte Geschenk zu überreichen, holten das die Geschwister des Kardinals bei der kurzen Begegnung

am Montag nach. Eine Holzfigur des Münchner Kindls sowie eine eigens in Dießen am Ammersee aus Zinn gegossene Darstellung einer Prozession auf dem Chiemsee nahm der aus Bayern stammende Heilige Vater mit einem Lächeln entgegen – die Motive sind Marx' Vorgänger auf dem Münchner Bischofssitz wohlvertraut.

In einem kurzen Grußwort bat der Papst die Pilger aus den Diözesen München und Freising, Trier und Paderborn, seinem Nach-Nachfolger in der bayerischen Landeshauptstadt bei dessen Aufgaben mit ihrem Gebet und ihrem Einsatz für die Kirche zu unterstützen.

Eingestimmt wurden die Teilnehmer der nur 35-minütigen Audienz durch eine Aufzeichnung der Kardinalserhebung am vergangenen Samstag (wir berichteten). Für viel Heiterkeit sorgten dabei misslungene Versuche einiger Purpurträger, das rote runde Käppchen, der Fachbegriff lautet Pileolus, mit dem vom Papst aufs Haupt gesetzte Birett in eine korrekte Kleiderordnung zu bringen. So manchem hohen Würdenträger rutschte der Pileolus in den Nacken, was die Audienzteilnehmer mit einem herzlichen Lachen kommentierten. Aber auch jede geglückte Pileolus-Birett-Kombination wurde beklatscht. So groß das Amüsement aber auch war: Fast absolute Stille kehrte ein, als das Video abrupt endete, weil in ein paar Minuten der Papst die Audienzhalle betreten sollte. Es war eine konzentrierte Stille von jener Art, wie sie auch nach den Predigten des Papstes bei den Gottesdiensten anlässlich der Kardinals-Erhebungen am Samstag und Sonntag fast mit Händen zu greifen war. Es ist wohl ein vatikanisches Phänomen, dass man in einer mit 20 000 Menschen gefüllten Kirche und in einer von immerhin noch 6000 Zuhörern frequentierten Halle die berühmte Stecknadel fallen hören könnte.

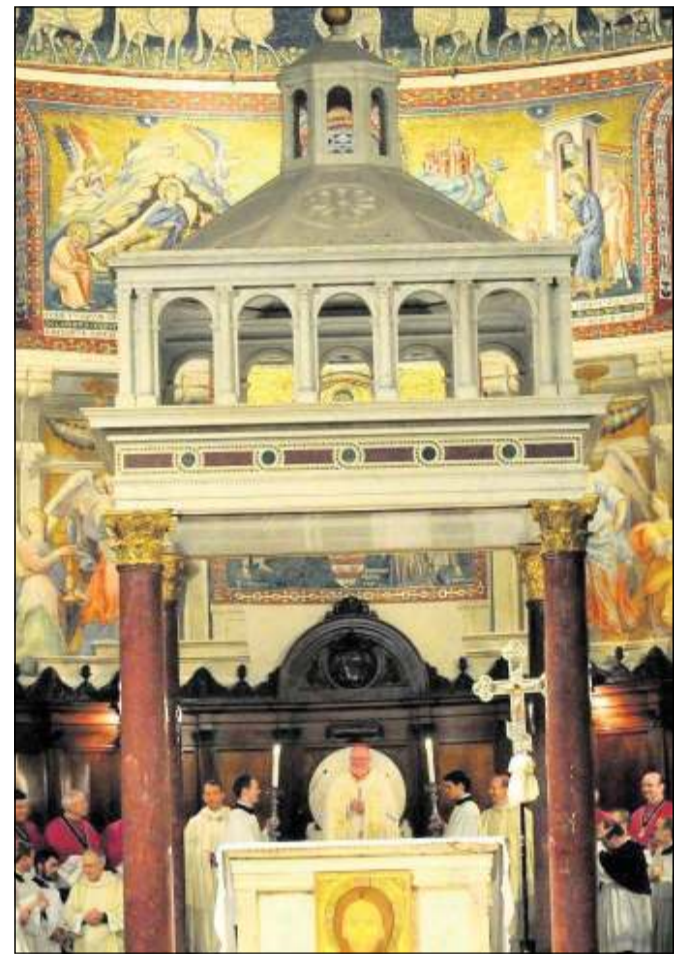
Blitz, Donner und die Freude des Glaubens

Trotz sintflutartiger Regenfälle strömten zahlreiche Pilger zur Vesper mit Reinhard Marx in der Basilika Santa Maria

ROM / GESEKE ■ Wenn es nur Blitz und Donner gewesen wären, die die Gläubigen am Sonntagabend auf dem Weg zur feierlichen Vesper anlässlich der Kardinalserhebung von Erzbischof Reinhard Marx in der Kirche Santa Maria in Trastevere begleitet hätten. Doch gegen die Sturzbäche, die das römische November-Gewitter vom Himmel schickte, halfen selbst die dichtesten Regenschirme nicht mehr. So manchen Pilger beschlich angesichts der sintflutartigen Regenfälle der Gedanke, ob er in den Tagen zuvor nicht feste genug gebetet hätte. In den mitunter kleinen Seen ähnelnden Pfützen blieb trotz festen Schuhwerks kein Fuß trocken. Umkehren wollten Reinhard Marx' Weggefährten, die aus Westfalen, seiner vorherigen Diözese Trier sowie aus seinem jetzigen Wirkungskreis, dem Erzbistum München und Freising, angereist waren, jedoch unter keinen Umständen. Und so war die Basilika in einem der berühmtesten Stadtviertel Roms pünktlich zum Beginn der Vesper dicht gefüllt.

Bevor jedoch zu Gottes Ehre am frühen Abend des Christkönigs sonntags eine Schola abwechselnd mit den Gläubigen vor allem Psalmengesänge anstimmte, führten noch einmal die Geseker St.-Sebastianus-Schützen Regie. Vor der Kirche setzten sie ihrem Mitstreiter Marx einen purpurfarbenen Petzel auf den Kopf. Der Kardinal reagierte begeistert und gab seinem priesterlichen Mitbruder, Pfarrer Uwe Schläger, gleich ein paar sanfte Hiebe mit dem textilen Objekt. Beim Einzug des neuen Kardinals in die Basilika, die das Andenken an eine der ersten christlichen Kultstätten Roms bewahrt, standen die Sebastianus-Schützen Spalier.

Auf die Freude des Glaubens kam Reinhard Marx dann in seiner kurzen Predigt zu sprechen. Das Christentum bedeute einen Qualitätsprung, der Glaube verkleinere das Leben nicht, betonte der hohe geistliche Würdenträger. Nicht von ungefähr habe das Christentum von Rom aus seine weltweite



In der mit Mosaiken reich geschmückten Basilika Santa Maria in Trastevere leitete der Kardinal am Sonntagabend die Vesper.

Wirkung entfaltet. „In gewisser Hinsicht sind wir alle Römer“, formulierte der Kardinal mit Blick auf das Zeugnis der in Rom begrabenen Apostelfürsten Petrus und Paulus. In der ewigen Stadt finde jeder Katholik so etwas wie seine Heimat – in enger Verbundenheit mit dem Bischof von Rom, betonte Reinhard Marx.

Seine Ernennung zum Kardinal und damit zu einem römischen Priester interpretierte der gebürtige Geseker als ein Zeichen für eine universale Sendung, die frohe Botschaft zu verkündigen. Marx erinnerte an das frühe Christentum. Es habe bewiesen, dass der christliche Glaube die Kulturen verwan- delte und sie nicht zerstöre. „Aus Tempeln wurden Kirchen, das Evangelium tröstete die Menschen“, erklärte Marx.

Ausdrücklich lobte er das Wirken der Gemeinschaft Sant'Egidio, die für ihre internationale Friedensarbeit bekannt ist. Sant'Egidio darf

seit einer Reihe von Jahren die Basilika Santa Maria in Trastevere als Ort des Gebets nutzen und war am Sonntagabend auch Gastgeber eines Empfangs zu Ehren von Kardinal Marx. Zu Beginn der Vesper hatte ein Vertreter der Gemeinschaft deren weltweites Engagement skizziert und sich bei Kardinal Marx ausdrücklich dafür bedankt, dass München im kommenden Jahr Gastgeber des Weltfriedentreffens ist.

Der die Menschen offenbar verbindende Geist von Sant'Egidio war am Sonntag übrigens bei einer kleinen Episode sozusagen mit Händen zu greifen. Ein junges italienisches Liebespaar, das zufällig in die Basilika kam und die auf Deutsch gesungenen Lieder und Psalmen hörte, ließ sich schnell von der spirituellen Atmosphäre in den Bann ziehen. Nachdem ihnen ein Vesper-Besucher zwei Liedzettel überreicht hatte, stimmten beide jungen Leute in die Gesänge ein – und zwar auf Deutsch.



Geschenk aus der Heimat des Papstes: Kardinal Marx reckt eine eigens für den Heiligen Vater angefertigte Holzfigur des Münchner Kindls in die Höhe.



Der Kardinal reagierte begeistert, als ihm die St.-Sebastianus-Schützen aus Geseke vor der Vesper einen purpurroten Petzel überreichten.